



## Das Tier als Abbild des Menschen

Maria Bindschedler im Berner Sprachverein

Bund 17.7.77

ne. Im Berner Sprachverein sprach Frau Prof. Dr. Maria Bindschedler über den literarischen Tierversgleich als Mittel der Gesellschaftskritik. Tierversgleiche und Tiergeschichten zielen auf eine Moral hin: die Kritik an Mensch und Gesellschaft. Dabei werden nicht in erster Linie bestimmte Ordnungen ins Auge gefasst – der Mensch schlechthin mit seinen Schwächen wird angerufen. Es ergibt sich dies aus dem Charakter, den der Dichter dem Tiere unterlegt. So gibt es den «gierigen Wolf», den «perfiden Fuchs», den «eitlen Raben», den «aufgeblasenen Frosch». Tiere – Abbilder menschlicher Eigenschaften. Wozu der Umweg über das Tier?

Völker früherer Gesittungskreise, die den Kosmos als eine grosse Einheit erlebten, empfanden stärker das Verwandte zwischen Mensch und Tier als das Trennende. So wurden die Tiere zu Sinnbildern menschlichen Verhaltens, die Tierfabel wird Mittel zur Belehrung. Natürlich gibt es auch den von der Andersartigkeit ausgehenden Tierversgleich: er dient der Verspottung des Tieres aus der Warte des Menschen.

Scharfes Profil erhält die Gesellschaftskritik durch die Fabeldichter der Antike. Ihre Hauptvertreter Aesop und Phaedrus gehörten der untersten sozialgebundenen

Schicht an. Meldeten sich, so fragt Schirotkauer, in dieser Art Dichtung die wirtschaftlich Benachteiligten zum Wort? Identifizierte sich, wie Spörri zu bedenken gibt, der sozial Erniedrigte mit dem Tier? Meuli bestreitet dies. Nach ihm wird der Fabeldichter durch Darstellungen aus dem Tierreich beschwingt. Es geht um ein gestalterisches, ästhetisches Erlebnis. Dies zeigt sich bei Lafontaine, bei dem das pessimistische Weltbild die aufbauenden Kräfte der Moral weitgehend lähmt: der Starke und der Schlaue kommen obenauf. Der Zug zum Abgründigen und Bösen als einer der treibenden Kräfte der Welt lässt sich bereits der mittelalterlichen Tiergeschichte ablesen. Breitingerblickt das Ziel der Fabel in der Erhebung des Gemüts durch die Schilderung des Unwahrscheinlichen und Wunderbaren. Lessing holt nach einem praktischen Ziel aus: nach ihm mehrt der Fabeldichter unsere Kenntnis vom Wesen des Menschen – Dunkel und Leidenschaften werden auf diesem Wege beseitigt. Göthe wendet seinen Ärger über die Welt durch das Mittel der Fabel ins Heitere.

Die Fabel ist im konservativen Denken verwurzelt. Gesellschaftliche Idealvorstellungen, wie sie etwa das Rittertum kannte, werden von ihr hochgehalten. Klingt Rebellion hinein? Im «Ackermann aus Böhmen» antwortet der Tod auf die Vorwürfe des Menschen mit drei kurzen Fabeln. Summe: gegen die Naturordnung vermag keiner etwas. Und wie tönt es aus Widmanns «Maikäfer-Komödie» und aus «Dem Heiligen und die Tiere»? Kritik an der Weltordnung. Streiflichter auf die Haltung dieses und jenes modernen Dichters zum Tierversgleich rundeten die interessanten Ausführungen.